

deutschsprachigen illustrierten Kräuterbüchern des Spätmittelalters (S. 442–461), umreißt kundig Überlieferungslage wie Forschungsstand und erklärt die naturferne Darstellung der einzelnen Illustrationen mit dem primären Interesse an der Heilkraft der Pflanze, weshalb ihr konkretes Aussehen irrelevant war. – Willi ERZGRÄBER, Wandel des Naturverständnisses im ausgehenden Mittelalter: Langland, Chaucer (S. 462–471). – Klaus NIEHR, *ad vivum – al vif*. Begriffs- und kunstgeschichtliche Anmerkungen zur Auseinandersetzung mit der Natur in Mittelalter und früher Neuzeit (S. 472–485). – Ein Personenregister erschließt den interdisziplinär ausgerichteten Band. M. G.

Gesundheit – Krankheit. Kulturtransfer medizinischen Wissens von der Spätantike bis in die Frühe Neuzeit, hg. von Florian STEGER und Kay Peter JANKRIFT (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 55) Köln u. a. 2004, Böhlau, VI u. 267 S., 3 Abb., ISBN 3-412-13803-7, EUR 34,90. – In der Einleitung des vorliegenden Sammelbandes sollen zunächst „Theorien“ des Kulturtransfers, wie sie „im Rahmen der Geschichtswissenschaft ein noch wenig erschlossenes Gebiet“ (S. 2f.) sind, vorgestellt werden. Den Auftakt bildet der analytische Vergleich im Sinne historischer Komparatistik, weitere Theorien folgen bis zur Darstellung des an der Universität Erlangen-Nürnberg ansässigen Graduiertenkollegs 516 „Kulturtransfer im europäischen Mittelalter“. Diesem Projekt gehört einer der beiden Hg., Florian STEGER, an; entsprechend diesem Projekt soll der Begriff des Transkulturellen die ausschließlich europäische Perspektive verlassen und wird primär funktionalisiert: Kulturtransfer bedeutet nun auch Bildung, Weitergabe und Austausch von Wissen und Können in schriftgebundener wie in nichtschriftlicher Form. Für den medizinischen Kontext bedeutet dies insbesondere den Transfer von Ost nach West. Die Beiträge sollen sodann alle Aspekte des kulturellen Transfers medizinischen Wissens thematisieren. – Dabei geht Mischa MEIER, Von Prokop zu Gregor von Tours. Kultur- und mentalitätengeschichtlich relevante Folgen der ‚Pest‘ im 6. Jahrhundert (S. 19–40), auf die Bewältigung der Seuchen durch die frühchristliche Kirche ein. – Ähnlich bespricht Gernot KIRCHNER, Heilungswunder im Frühmittelalter. Überlegungen zum Kontext des *vir Dei*-Konzeptes Gregor [!] von Tours (S. 41–76), Heilungskonzepte im Rahmen von Heilungswundern. – Peregrine HORDEN, The Christian Hospital in Late Antiquity. Break or Bridge? (S. 77–99), fragt nach Brücke oder Bruch des Transfers vom Wissen um das im 4. Jh. aufkommende römische Hospital. Den Bruch sieht H. darin, daß es in der vorkonstantinischen Zeit in keiner Kultur ein Krankenhaus gab; die Brücke bilden für ihn divergierende Vorformen von „Krankenhäusern“ in derselben Zeit. – Johannes PAHLITZSCH, Ärzte ohne Grenzen. Melkitische, jüdische und samaritanische Ärzte in Ägypten und Syrien zur Zeit der Kreuzzüge (S. 101–119), stellt das besondere Maß an Mobilität unter den Kulturen heraus, da in der zweiten Hälfte des 12. Jh. in den Kreuzfahrerstaaten christlich-arabische und samaritanische Ärzte tätig waren. – Piers D. MITCHELL, Evidence for Elective Surgery in the Frankish States of the Near East in the Crusader Period (12th–13th Centuries) (S. 121–138, 3 Abb.), sieht im Rahmen der Chirurgie weniger kasuistische Eingriffe als geplante Operationen. – Kay Peter JANKRIFT, Eigenes und Fremdes. Zur sozialen Stellung jüdischer Gelehrter und zu ihrer Rolle für die Vermittlung von Wissen im